

Für Festabend, 23. Juni 2017

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Ehrenpräsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für diese Auszeichnung; ich fühle mich außerordentlich geehrt. Und genau dies hat mich durchaus irritiert.

Erlauben Sie mir, dass ich in aller Kürze schildere, was die Ankündigung dieser Ehrung bei mir ausgelöst hat.

Als das Schreiben der Landestierärztekammer bei mir eintraf, habe ich angenommen, dass es sich um einen Irrläufer, ein Missverständnis, handeln müsse. Ein Anruf bei der Kammer hat mich eines anderen belehrt.

Woraufhin ich mich sehr geschmeichelt gefühlt habe und meine Eitelkeit ein Freudentänzchen vollführt hat.

Wenig später kam die Skepsis zurück. Wer war eigentlich dieser Karl Nieberle? Offenbar ein fachlich verdienstvoller Veterinärpathologe. Aber wie bloß sollte ich mich zu seiner politischen Grundeinstellung verhalten? Weder kann ich mich mit seiner politischen Überzeugung in dieser sehr dunklen Phase der deutschen Geschichte identifizieren, noch möchte ich damit irgendwie in Verbindung gebracht werden.

Die Ehrung also doch ablehnen? Und damit Menschen, die mir doch offenbar wohlgewogen sind, zu brüskieren? Mich gewissermaßen zum Richter aufzuschwingen? Das war keine Option!

Und schließlich Fragen wie: Bin ich denn schon so alt? Bin ich etwa am Ende meiner beruflichen Entwicklung angelangt? Ist von mir nichts Neues mehr zu erwarten?

Dabei empfinde ich mein tierärztliches und sonstiges Sein und Tun doch als ziemlich unrund und unvollständig. Noch heute betrübt mich, dass ich viel zu wenig praktizierend tätig war - auch wenn ich noch genau weiß, was dazu geführt hat (*kurz erklärt*).

Immerhin war es der wichtigste Grund für das Beenden meiner letzten Tätigkeit, dass ich meinem beruflichen Lebensweg noch andere Aspekte hinzufügen möchte.

Sie sehen, die Ankündigung einer solchen schönen Ehrung, kann durchaus alte und neue Selbstzweifel aktivieren.

Letztendlich hat aber ein anderer Gedanke die Oberhand gewonnen: Kann nicht eine solche Auszeichnung auch eine Aufforderung dafür sein, das Unrunde und Unvollständige im Leben zu ergänzen? In meinem Fall also das letzte Drittel des Berufslebens dafür zu nutzen, noch besser herauszufinden, was uns mit den Tieren verbindet und was wir ihnen - auch ganz konkret - schulden? Um dann genau an dieser Stelle noch einen Beitrag - sei es theoretisch oder praktisch - leisten zu können?

Genau so möchte ich nun die große Ehre, die Sie mir zuteilwerden lassen, verstehen: als Ansporn nämlich, als Tierärztin für die Tiere und für die Menschen noch eine guten, einen abrundenden Beitrag zu leisten.

Herzlichen Dank dafür – und für Ihre Aufmerksamkeit.